Das malerische Schloss Liebegg liegt in Gränichen im Kanton Aargau in der sogenannten Deutschschweiz. Seit März 2018 beherbergt es das Hexenmuseum Schweiz. Im Schloss erwartet die Besucher eine wissenschaftlich begleitete Ausstellung zum Thema „Hexe“ mit spannend aufbereitetem geschichtlichem Hintergrund.

Wicca Meier-Spring führt stolz durch die Ausstellungsräume ihres Museums. Gleich zu Beginn der Schau tauchen die Besucher in das dunkle Kapitel der Hexenverfolgung ein: „In der Schweiz fing’s 1419 an und hat eigentlich 1782 mit der Anna Göldi – die letzte bekannte Schweizer Hexe – aufgehört. Und da sieht man eigentlich die Zeitdauer – 350 Jahre rund.”

Europaweit wurden bis zu 60.000 Menschen, überwiegend Frauen, verfolgt und als Hexen zum Tode verurteilt, allein rund 10.000 in der Schweiz. Das Land hält einen traurigen Rekord. Nirgendwo sonst endeten so viele Menschen auf dem Scheiterhaufen oder wurden auf andere Art hingerichtet, das Todesurteil wurde an ihnen vollstreckt.

Im Mittelalter dienten Hexen als Sündenböcke für alles Mögliche. Angeblich sollten sie ihren sogenannten Schadenzauber dafür genutzt haben, dass die Menschen von Katastrophen, Missernten und Krankheiten heimgesucht wurden.

Meist genügte es, jemanden – in der Regel eine Frau – der Hexerei zu bezichtigen, wenn man einer Person schaden oder sie loswerden wollte. Mangels Beweisen wurden die Unschuldigen gefoltert, um ein Geständnis zu bekommen.

Das Museum gewährt Einblicke in Forschungen über die mittelalterlichen Hexenprozesse – kirchliche, wie weltliche. Die Ausstellung blickt aber auch in die Gegenwart. Laut Wicca Meier-Spring leben moderne Hexen – wie sie selbst eine ist – anders als früher:

„Sie leben diesen Weg, diese Bezeichnung der Hexerei in der heutigen Zeit, die nichts mehr mit dem Teufel natürlich zu tun hat, sondern das ist eine bewusste Lebenseinstellung, bei der man sich auf die Natur besinnt.“

Die modernen Hexen, die Wiccas, leben einen Spiritismus, einen Glauben an übersinnliche Kräfte und Geister. Für sie haben nicht nur Menschen eine Seele, sind beseelt, sondern andere Lebewesen auch. Wiccas wollen in Frieden und Harmonie mit ihrer Umwelt leben.

Sie besinnen sich darauf, sie richten sich danach und nutzen ihre geistigen, energetisch gestützten Kräfte, arbeiten mit ihnen. Dazu gehören nicht nur die vier Naturelemente Feuer, Erde, Wasser und Luft, sondern auch der Verstand.

Seit ihrer Kindheit interessiert sich Wicca Meier-Spring für das Thema Hexen. Irgendwann begann sie, entsprechende Gegenstände und Informationen zu sammeln und legte damit den Grundstein für ihr Museum.

In den Vitrinen liegen unzählige Schmuckstücke mit mystischen Symbolen, Tarotkarten und auch Gegenstände zur Abwehr von Hexen und Dämonen. Anschaulich gibt die Ausstellung zudem einen Überblick über Volksglauben, Aberglauben und Sagenwelt. Auch die Sprache kommt nicht zu kurz. Ein Beispiel nennt Wicca Meier-Spring:

„Die ‚*Wetterhexe*': Man glaubte wirklich, da stehen zwei auf einem Hügel und brauen ihren Trank und daraus entsteht dann das Unwetter, der Regen, der Schnee. Wir sagen auch immer noch heute: ‚*Ein Unwetter braut sich zusammen*'. Ja, wer braut das denn?

Braut sich redensartlich ein Unwetter zusammen, erscheinen viele dunkle Wolken am Himmel, starker Wind kommt auf. Die Redewendung greift den Aberglauben auf, dass Hexen in einem Kessel ein Zaubergetränk kochen, einen Trank brauen."

Das Hexenmuseum ist lehrreich und unterhaltsam, aber es polarisiert. So riefen fundamentale Christen zum Gebet vor den Schlosstoren auf, um die Eröffnung zu verhindern. Nicht zuletzt um Befürchtungen zu entkräften, dass das Museum einen Beitrag dazu leiste, beispielsweise jungen Menschen Schaden zuzufügen, hat das Haus sich ein Leitbild gegeben.

Danach will es „ein neutraler Ort der Begegnung mit dem Thema Hexen und dem damit verbundenen Volksglauben sein. Eine Möglichkeit der Information, der Aufklärung und des Erinnerns".